

Rowenas Traum

Von den Wurzeln der Kinderrechte



Sie ist elf Jahre alt und lebt auf der philippinischen Insel Negros.

Rowena Pama schwebt gerade zwischen Kindheit und Erwachsenwerden: Sie liebt es, zu schaukeln, und sie hat Angst vor Schlangen und Gewitter. Doch als der Reporter fragt, was ihre Sorgen sind, wird klar: Rowena hat mehr Erfahrung mit den Sorgen der Erwachsenenwelt, als sie mit elf Jahren haben sollte. Ob sie regelmäßig zur Schule gehen kann, hängt vom Familieneinkommen ab. Findet ihre Mutter keine Beschäftigung, zu der sie die kleinen Geschwister von Rowena mitnehmen kann, muss Rowena zu Hause bleiben und auf die beiden aufpassen. Dann gibt es keine Chance auf die Fahrt zur Schule und die Teilnahme am Unterricht. Und dann beschleicht Rowena die Angst, sie könnte das Klassenziel nicht erreichen, weil sie wieder nicht richtig mitkommt im Unterricht. Rowenas Vater jobbt als Tagelöhner und ist den größten Teil des Tages nicht zu Hause. Eine ältere Schwester lebt bereits bei Verwandten, weil in der heimischen Bambushütte nicht viel Platz ist. Rowena hat schon die Arbeit auf den Zuckerrohrfeldern ihrer Heimatinsel kennengelernt und auch die Erfahrung machen müssen, wie kaputt man abends von dieser Arbeit ist. Trotz dieser fast täglichen Zwickmühle hat Rowena nicht verlernt zu träumen. Ihr liebster Ort ist die Schule und sie baut mutig Stück für Stück an ihrem Traum, später einmal Lehrerin zu werden. Sie weiß sehr gut, dass das nur gelingen kann, wenn die Situation der Eltern stabiler wird.

Rowena Pama ist eines von 152 Millionen Kindern auf dieser Erde, die von Erwachsenen zu Erwerbsarbeit eingesetzt werden oder anderweitig das familiäre Einkommen aufbessern müssen. Damit gibt es in den Leben dieser Kinder folgenschwere Einschnitte: Sie werden vom Schulbesuch abgehalten, sie haben wenig Zeit zum Lernen und gar keine zum Spielen. Sie sind gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt, von den seelischen ganz zu schweigen. Die eigentliche Kindheit ist auf einmal ganz kurz. Viel zu früh müssen die Kinder eintauchen in die Welt der wirtschaftlichen Zwänge, die Sorgen und Denkweisen der Erwachsenen teilen.

Wie eine Kindheit verläuft, hängt in den meisten Fällen davon ab, wo auf dieser Erde ein Kind geboren wird. Welche Empfindungen löst das bei uns aus?



Hintergrund Rowenas Traum

Kinder als Wirtschaftsfaktoren

Die Kindheit der Kinder hat – auf die lange Zeit der Menschheitsgeschichte bezogen – eine sehr kurze Geschichte. So selbstverständlich Nachkommen waren für Menschen früherer Zeitalter, so pragmatisch wurde auch ihre Existenz gesehen: Seit Menschengedenken waren Kinder vor allem: Wirtschaftsfaktoren. Für deren Versorgung und Aufzucht erwarteten die Erwachsenen ganz selbstverständlich, dass Kinder, wenn sie die häuslichen Aufgaben verstehen und ausführen konnten, halfen, wo es nur ging. Die wenigen Kinder, die in höhere soziale Klassen geboren wurden, mussten zwar nicht arbeiten, waren aber damit beschäftigt, gebildet, erzogen – und dann sehr früh verheiratet zu werden.

In der antiken Gesellschaft, der die Texte der Bibel entstammen, gilt die Kindheit als Lebensphase menschlicher Unvollkommenheit. Das Kind wird als töricht und schwach angesehen und dementsprechend von den Philosophen mit anderen Deklassierten – Tieren, Frauen, Sklaven sowie geistig und körperlich kranken Menschen – verglichen.

Um unsere Vorfahren nicht in ein falsches Licht zu rücken: Die soziale Stellung von Kindern hatte wenig mit der persönlichen Beziehung zu ihnen zu tun. Zu jeder Zeit liebten Eltern ihre Kinder und Kinder hingen mit großer Liebe an ihren Eltern. Die Liebe zu den Kindern ist seit jeher ein Thema in den Künsten – und sie versetzte oft Berge, trieb Dramen und Schicksale an und brachte Menschen dazu, über sich selbst hinauszuwachsen, um ihre Kinder zu schützen, ihnen zu helfen, sie zu retten. Die gesellschaftliche Stellung der Kinder aber blieb davon unberührt. Kinder waren die schwächsten Glieder – und auch jede willkürliche, böse, gar gewalttätige Regung konnte man ungestraft an Kindern auslassen.

Die Wertschätzung der Kinder erwacht

Bis zur Aufklärung Ende des 18. Jahrhunderts gab es nur wenig gesellschaftliche Impulse, die die Stellung der Kinder in der Gesellschaft hätte verändern können. Durch eine Schrift Martin Luthers wurde in der Reformationszeit eine Forderung laut, dass alle Kinder – auch Mädchen – eine schulische Grundbildung erhalten sollten. Das wurde zwar langsam, aber nach und nach umgesetzt. Luther, selbst Vater von sechs Kindern, tat viel für das wachsende Bewusstsein gegenüber den Bedürfnissen der Kinder: „Kinder sind schönere und herrlichere Creaturen denn aller Bäume Früchte. Sie sind eine göttliche Schöpfung..., ein göttlicher Segen...,

ein köstlicher, ewiger Schatz. Wer Kinder als Gottes Geschenke liebt, der liebt auch Gott.“, so schrieb er. Bis zur Kinderrechts-Konvention der Vereinten Nationen im Jahr 1989 veränderte sich die Stellung der Kinder nur in kleinen Schritten. Die Aufklärung und der 1778 gestorbene Philosoph und Pädagoge Jean Jacques Rousseau legten die Grundlagen für die erst im 20. Jahrhundert einsetzenden Reform der Pädagogik, in der endlich Eigenrecht und Eigenwert eines jeden Kindes in den Blick kamen. Die Kirchen und ihre Theologen dagegen untermauerten sehr lange die niedere Stellung der Kinder, indem sie von den Kindern nur Gehorsam, Dankbarkeit und Frömmigkeit forderten. Die Impulse aus der Reformation und aus der Aufklärung blieben in Kirchenkreisen weitgehend unbeachtet.

Biblische Kinderspuren

Aber was erzählt uns die Bibel über den Umgang mit Kindern? In den Psalmen wird ein Loblied auf die Kinder angestimmt. Da heißt es:

Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Psalm 127,3

Oder:

Deine Frau wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock drinnen in deinem Hause, deine Kinder wie junge Ölbäume um deinen Tisch her. Psalm 128,3

Und für den Psalmbeter sind Kinder nicht nur kleine Arbeiterinnen und Arbeiter, sondern es ist ein Gebot, sie zu unterrichten:

Kommt her, ihr Kinder, höret mir zu! Ich will euch die Furcht des Herrn lehren. Psalm 34,12

Fast humorvoll wird im Psalm 8 den Kindern Macht eingeräumt, die aber eher in der Niederlage der Nerven Erwachsener besteht:

Dem Geschrei von Säuglingen und Kindern hast du Macht verliehen über deine Widersacher. Psalm 8,3 (Übersetzung Basisbibel)

Aber die Bibel berichtet auch, wie Kinder als politisches Druckmittel eingesetzt und ihnen Gewalt angetan wurde, so etwa beim „Kindermord zu Bethlehem“, der König Herodes zugeschrieben wird. Es heißt, Herodes befragte drei Seher, volkstümlich die „drei Könige“ genannt, nach dem Aufenthaltsort des Kindes Jesus. Doch die weisen Männer ahnten die dunklen Absichten des Herrschers und machten sich davon, ohne die Frage zu beantworten. Und sie hatten recht mit ihrer Vorsicht: Herodes soll wenig später den Befehl gegeben haben, alle Jungen im Alter bis zu zwei Jahren aus Bethlehem umzubringen:

Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Knaben in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte. Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht (Jeremia 31,15): 18 „In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.“ Matthäus 2,16-18

Eine andere berühmte Geschichte eines Kindes in der Bibel geht besser aus: Das Baby Mose schwimmt, ausgesetzt, in einem Schilfkörbchen auf dem Nil. Wieder war diesem Rettungsversuch ein großer Auftragsmord vorausgegangen: Pharao Ramses II. hatte den Befehl erlassen, dass in Ägypten alle männlichen Neugeborenen von Israeliten umgebracht werden sollten. Moses Eltern, Israeliten in jener Zeit, beschließen, ihr Kind zu retten. Die Mutter versteckt Moses – todesmutig – in den ersten drei Monate seines Lebens. Dann aber weiß sie nicht mehr weiter, legt das Baby in ein Schilfkörbchen und setzt es auf den Nil. Ausgerechnet die Tochter des Pharaos, die gerade baden geht, lässt ihr Herz vom Babygeschrei im Körbchen anrühren:

Und die Tochter des Pharaos ging hinab und wollte baden im Nil, und ihre Dienerinnen gingen am Ufer hin und her. Und als sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. Und als sie es auftat, sah sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie, und sie sprach: Es ist eins von den hebräischen Kindlein. 2. Mose 2, 5.6

Damit überlebt Mose nicht nur, tatsächlich wächst er am ägyptischen Hof als Ziehkind der Prinzessin auf – gute Voraussetzungen für seine spätere große Führungsaufgabe.

Gott kommt in seinem Sohn als Kind zur Welt

Der wichtigste Wegweiser zu einer Theologie, in der Kinder wichtig sind und in der sie eine eigene Stellung und ein eigenes Recht als Kinder haben, ist in der Geschichte der Geburt Jesu aufgeschrieben. Da heißt es: „Jesus Christus war in allem Gott gleich, und doch hielt er nicht gierig daran fest, so wie Gott zu sein. Er gab alle seine Vorrechte auf und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde ein Mensch in dieser Welt und teilte das Leben der Menschen.“, so steht es in Philipper 2,6 und 7 in der Bibelübersetzung der Guten Nachricht. So rechtlos wie ein Kind oder ein Sklave wurde der Sohn Gottes in einem ärmlichen Stall geboren. Doch dieser Umstand wird umgewertet – wird zu einem Start in ein ganz anderes Denken: Macht im Schwachen und Größe im Kleinen. Das Menschsein ist in einem kleinen, schutzbedürftigen Menschen schon am Ziel.

Neben der Umwertung von „Macht“ ist die Geburt Gottes in einem Kind noch ein anderer Wegweiser: Kinder entwickeln Vertrauen, wenn man sie und ihre Bedürfnisse ernst nimmt und ihnen Aufmerksamkeit schenkt. Wenn Erwachsene sich aufrichtig Kindern zu, bekommen sie schneller und direkter als in jeder anderen Beziehung unter Erwachsenen eine Antwort auf ihre Zuwendung: nämlich Gegenliebe. Kinder sind aber nicht nur Zeichen des Anspruchs und des Zuspruchs, dass Gott sich der Welt ganz und gar zuwendet. Kinder sind auch eine Wahrnehmungsschule für die Erwachsenen. Sie helfen uns, den Augenblick ernst zu nehmen, unseren Alltag mit neuen und anderen Augen zu betrachten. Denken wir an einen Spaziergang mit einem Kind, erinnern wir uns daran, wie einem Kind kleine Details auffallen, die für uns kaum mehr sichtbar sind. Kinder machen uns sensibel für den Gott, den wir in allen Dingen finden können und der sich für uns klein macht, damit wir seine Schwäche für uns gerade in der Liebe der Kleinsten entdecken können.



Hintergrund Rowenas Traum

Jesus und die Kinder

In den beiden wichtigsten neutestamentlichen Texten über Kinder stellt der erwachsen gewordene Jesus Kinder als Vorbilder hin:

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.
Markus 10,13-16

Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist nun der Größte im Himmelreich? Und er rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.
Matthäus 18,1-5

Jesus holt ein Kind zu sich. Irgendein Kind. Eines, das Jesus und den Jüngern hinterhergerannt ist. Dieses Kind wird nicht an den Rand, es wird in die Mitte gestellt. Und es steht als „Anschauung“ für all jene, die sich bemühen, gut zu sein. Das Kind wird als einzige Möglichkeit dargestellt, in Gottes Wirklichkeit einzutreten – genau das meint „Himmelreich“. Ja, in der Position der rechtlosen Kinder ist man in der Gegenwart Gottes „der Größte“. Gott wählt das Allerkleinste und Allerschwächste, um seine Macht auszubreiten.

Im Umkehrschluss bedeutet das: Gottes Herrlichkeit kann nicht empfangen werden, wenn die Schwächsten übergangen, die Kleinsten ausgeklammert und die Wehrlosen missachtet werden. Gott übersieht sie nicht, ja, Gott wirkt durch sie. Es gibt keine Erkenntnis Gottes, solange die Zarten und Wehrlosen, die Kleinen und Schonungsbedürftigen übersehen werden.



Kinderrechte als christliche Verantwortung

Eine Parteinahme für die Kinder dieser Welt ist also daraus die unumgängliche Konsequenz. Gerechtigkeit, die Christinnen und Christen erstreben, meint ein Anerkennen der Schutzrechte von Menschen, die ihre Anliegen selbst nicht genug zur Geltung bringen können. Für Brot für die Welt heißt das: Parteinahme für Rowena und ihren Traum. „Kindern Zukunft schenken“, so heißt unsere 62. Aktion. Indem man Lebensverhältnisse von Menschen, die in Armut leben, verbessert, tragen die Kinder diese positiven Entwicklungen in die Zukunft – als konkrete Chance auf die Überwindung von Armut. Es muss noch viel klarer werden, dass alles, was wir Erwachsenen heute tun, trans-generational wirkt. „Fridays for future“ hat es gezeigt: Mit unseren Handlungsentscheidungen sind wir stets in der Verantwortung für die nächste Generation. Das gilt sowohl für politische Aktionen wie auch für das Handeln von kirchlichen Institutionen. Da sind die großen politischen Aktionen für die Rechte von Kindern und Jugendlichen wie die von Brot für die Welt unterstützte „100 Million-Kampagne“ – aber wie bei jedem „Kinderthema“ muss es ganz konkret und alltäglich werden, so wie bei Rowena und ihrer Familie auf der Insel Negros: Es fängt bei so einfachen Dingen wie Stiften, Heften und Büchern für die Schule an, die sich Rowenas Eltern nie leisten konnten. Es führt weiter über die Unterstützung der Eltern, damit sie genug verdienen, um ihre Tochter zur Schule lassen zu können. Und es geht in die Zukunft zu Rowenas Traum von einem höheren Schulabschluss und einem Studium. Unsere Partner-Organisation Quidan Kaisahan macht sich in Rowenas Heimat Tag für Tag gegen Kinderarbeit stark. Rowenas Mutter wird in Alternativen geschult, die es ihr ermöglichen werden, eine Einnahmequelle und die Betreuung ihrer kleineren Kinder unter einen Hut zu bringen – und Rowena bekommt Nachhilfe. Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig.

